

REFORMIERTES KIRCHENBLATT

Weihnachten – ein politisches Signal



Pieter Bruegel d.Ä., *Volkszählung in Bethlehem*

Wenn wir an Weihnachtsbilder denken, haben wir nicht selten kitschige Szenen vor uns. Maria und Josef mit dem neugeborenen Jesuskindlein im kuscheligen Stall, wo es behaglich und warm ist, so dass man sich am liebsten gewünscht hätte, dabei gewesen zu sein. Vielleicht auch noch die drei Könige aus dem Morgenland, die das Kind anbeten. Weihnachten – ein Fest fürs Gemüt, fürs Herz und für die Seele.

Weihnachten unter spanischer Fremdherrschaft

Auch dieses Bild wirkt auf den ersten Blick idyllisch, obwohl es gar nicht weihnachtlich aussieht. Eine friedliche Winterlandschaft mit viel Betriebsamkeit. Kinder vergnügen sich auf dem Eis. Im Vordergrund werden Schweine geschlachtet, wie das zum Jahresende üblich war, im Hintergrund wird an einer Baumkneipe Alkohol ausgeschenkt. Über dem Dorf rechts von der Kirche

geht die rote Sonne unter. Erst bei genauerem Hinsehen können wir im Vordergrund eine Frau mit einem Kind auf einem Esel entdecken. Und vollends klar wird die Szene, wenn wir den Titel des Bildes lesen: „Volkszählung in Bethlehem“. Links im Bild befindet sich die Zählstelle, wo sich eine große Zahl von Menschen schon versammelt hat. Der Maler des Bildes, Pieter Bruegel, hat die Szene in seine Zeit verlegt. Die Darstellung des ländlichen Lebens war

ihm wichtiger als „die heilige Familie“. Die Gastwirtschaft, durch einen Kranz gekennzeichnet, diente auch als Ort der Volkszählung. Ob im besetzten Palästina zur Zeit der römischen Herrschaft oder während der spanischen Regentschaft in den Niederlanden, Volkszählungen dienten vor allem der Steuereintreibung. Vor dem Fenster befinden sich diejenigen, die zahlen, dahinter jene, die das Geld entgegennehmen. Wer hier für die Steuereintreibung verantwortlich ist, sieht man am Schild neben dem Fenster, auf dem der Habsburger Doppeladler abgebildet ist. Man nimmt an, dass die wirtschaftlich florierenden Niederlande etwa die Hälfte der Steuern des spanisch-habsburgischen Reiches aufbringen mussten. Das Bild stammt aus dem Jahr 1566. Zu dieser Zeit verstärkte sich der Unmut gegen die spanischen Besatzer wegen der großen Steuerlast. In diesem Jahr hatten niederländische Protestanten, insbesondere Calvinisten, die Bilder aus den katholischen Kirchen entfernt und die Heiligenfiguren von ihren Sockeln gestoßen. Die Verehrung von Bildern und Heiligenstatuen galt den Calvinisten als Götzendienst. Was aber für die Calvinisten die Erfüllung eines göttlichen Gebotes war, empfand der spanische König als Rebellion. Er schickte den Feldherrn Alba, der für seine Skrupellosigkeit berüchtigt war, in die Niederlande. Er führte Zwangsbekehrungen durch und ließ tausende

Protestanten zum Tode verurteilen. Brueghel hat sich nie offen deklariert, ob er auf Seiten des Königs oder der Protestanten stand, aber in seinen Bildern gibt es sehr wohl Hinweise auf die Kritik an der Gewaltherrschaft mit all ihren Folgen.

Realität statt romantischer Verklärung

Mit solchen Bildern reißt der Maler quasi jenen die Maske herunter, die Weihnachten als idyllisches Fest darstellen wollen.

Auch heute gibt es viele Menschen, die bestrebt sind, das Weihnachtsfest vom Rest der Welt zu isolieren, als hätte es mit dem Leben auf der Erde nichts zu tun. Menschen rund um den Globus, und nicht nur Christen, erinnern sich an die Geburt Jesu in Bethlehem, aber die meisten denken nicht daran oder haben auch keine Ahnung, in was für einer trostlosen und dramatischen Lage die Menschen heute in Bethlehem leben müssen, eingemauert, umgeben von jüdischen Siedlungen, die immer mehr Raum einnehmen, und abhängig von einer Besatzungsmacht. Menschen in Europa singen Lieder über die Geburtsstadt Jesu und blicken auf den Stall in Bethlehem, aber nehmen die Menschen im heutigen Bethlehem nicht wahr.

Da wird aber der Sinn von Weihnachten auf den Kopf gestellt und absurdum geführt, denn Gott ist Mensch

geworden, weil er sich einmischen wollte und Gewalt und Ungerechtigkeit den Kampf ansagte. Weihnachten ist ein hochpolitisches Fest, denn es geht darum, dass Menschen in Frieden und Gerechtigkeit leben können. Dazu müssen auch wir uns in die Politik einmischen. Weihnachten ernst zu nehmen, heißt nicht nur gegen Besatzung und Tyrannei die Stimme zu erheben, sondern auch bei uns im Land zum Beispiel für Steuergerechtigkeit zu sorgen, sich für ein Grundeinkommen einzusetzen, es heißt auch für strenge Regulierungen an den Finanzmärkten einzutreten und staatliche Maßnahmen zu fordern, damit die Schere zwischen Armen und Reichen kleiner wird anstatt dass sie weiter auseinandergeht.

Wer meint, das alles habe mit dem Weihnachtsfest nichts zu tun, und die Kirche möge sich nicht in die Politik einmischen, der verhöhnt das Jesuskind in der Krippe, den Mensch gewordenen Gott, der wohl nicht zufällig in einem finsternen unwirtlichen Fleck dieser Erde als Kind zu den Menschen gekommen ist. Er ist zur Welt gekommen als jüdisches Baby, als Kind des auserwählten Volkes unter militärischer Besatzung, in der die Menschen ausgebeutet und ausgeblutet wurden durch hohe Steuerlast und Willkür. Wenn das nicht ein politisches Signal Gottes ist.

THOMAS HENNEFELD

Inhalt

- Seite 1 und 2 Weihnachten – ein politisches Signal
- Seite 2 PfarrerInnenkonferenz H.B.
- Seite 3 Luther, Calvin & Co – privat
- Seite 4 Generalsynode und Synode H.B.
- Seite 5 10 Jahre Segnung Homosexueller
- Seite 6 und 7 Gottesdienste und Veranstaltungen
- Seite 8 und 9 Keine Weihnachtsfeier im Hause Calvins
- Seite 10 Das Kreuz mit dem Kreuz
- Seite 11 Buchrezension
- Seite 12 Andacht Franz Sieder

Die PfarrerInnenkonferenz der Evangelischen Kirche H.B. vom 1. bis zum 4. November in Linz

Die Gruppe vor dem Evangelischen Museum in Rutzenmoos: v.l.n.r. Richard Schreiber, Barbara Wedam, Johannes Wittich, Michael Meyer, Wolfgang Olschbaur, Marise Boon, Gisela Ebmer, Eva-Maria Franke, Sonja Bredel, Irmi Langer, László Guthy, Thomas Hennefeld. Nicht auf dem Bild Johannes Langhoff.



Luther, Calvin & Co – privat

Ein literarisch-musikalischer Abend in der Evangelischen Kirche in Bregenz

Zum 500. Geburtstag von Calvin mal etwas zu erfahren, was die beiden Reformatoren in ihren Briefen, z. T. ganz privat, geschrieben haben, war für die Zuhörer ein ganz besonderes Erlebnis. Der ehemalige Landessuperintendent, Peter Karner, hat sich tief in den schriftlichen Nachlass der beiden Reformatoren eingelese und konnte mit viel Lust und Spaß einen bunten Strauß von Kostproben zitieren, die uns Zeitgenossen, 500 Jahre später, ein sehr menschliches Bild, ja sogar eine freundschaftliche Nähe zu den beiden revolutionären Kirchenmännern des 16. Jahrhunderts vermitteln. Das Ensemble für alte Musik des Landeskonservatoriums Feldkirch unter Leitung von Sabine Gstach hat die Lesungen mit wunderschöner Flötenmusik aufgelockert und die Zuhörer jeweils zu spontanem Applaus herausgefordert.

Köstliche Briefkostproben

Mit einem tröstenden Brief an im Gefängnis von Lion schmachtende Hugenotten wird an die Zeit erinnert, als Andersdenkende in Frankreich, aber auch in vielen Ländern Europas, gnadenlos verfolgt wurden. In dieser Situation der Gefahr von Verfolgung ist auch die Härte verständlich, mit der führende Protestanten von der neuen Lehre abweichende Strömungen bekämpft haben. Das führte zum Todesurteil für Servet, das nicht nur Calvin sondern auch die führenden protestantischen Orte in der Nachbarschaft guthießen. In nachweislich nicht abgesandten Briefen von Luther äußert dieser in deftiger Sprache seine Wut über den Widersacher Papst Leo X. und schafft sich so offensichtlich wieder Luft fürs Weiterkämpfen. Calvin kritisiert hingegen in messerscharfer Logik die damalige katholische Kirche und spricht ihr die Berechtigung ab, Kirche zu sein. Karner meint dazu: „Kommt uns dies nicht irgendwie bekannt vor?“

Aus der privaten Korrespondenz

In launiger Art ermahnt Luther seinen Sohn, recht fleißig zu lernen und zu beten: „Dann darfst Du, wie die anderen Kinder auch, zu uns in den Garten



„Marken“ von Idelle de Bure (Ehefrau Calvins), Calvin und Luther

kommen, wo es feine Birnen und Äpfel zu essen gibt.“ Luther profitierte von der tüchtigen Haushaltsführung seiner Frau Käthe. Ohne sein Zutun gelang es ihr, ein großes, offenes Haus zu führen und laufend viele Gäste zu verköstigen. So lobte er sie mal in einem Brief: „Käthe sorgt so gut für uns, wir haben zu fressen und zu saufen genug!“ Vielleicht fühlte er sich als Hausvorstand manchmal etwas zurückgesetzt, denn da liest man erstaunt, wie ihm die Türken imponierten, die mit ihren Frauen ganz anders umgingen. In einem Brief an Luther äußert Calvin hohe Anerkennung und Wertschätzung über Luther und sein Wirken. Darauf folgt eine Antwort mit ähnlichen Worten von Luther zurück. Angesichts der heute immer noch bestehenden Differenzen zwischen Lutheranern und Calvinisten meint Karner erfreut: „Na, da hätte doch was herauskommen können!“ (wenn die beiden sich so belobigt haben.)

Tausende Briefe

Calvin war ein kränklicher Mensch und dennoch mit einer unglaublichen Schaffenskraft ausgestattet. Briefe hat er einige Tausend geschrieben. Da verurteilte er die oft oberflächliche Haltung von Erwachsenen bezüglich ihres Bekenntnisses, wenn es um das Amt der Taufpaten ging, äußerte sich aber tolerant, fast ökumenisch gesinnt und bedauerte die Zerrissenheit der Christenheit. Er kämpfte auch mit deutlichen Aussagen gegen Übereifrige, z. B. wenn es um die Ablage der damals verlangten Abendmahlprüfung ging: Da kommt der Vorwurf: „... das ist ja wie ein Zurück zum Beichtstuhl!“ Von Luther sind viele sarkastische Sprüche bekannt. In Anspielung auf sein näher kommendes Ableben richtete er eine Warnung an die ihm feindlich gesinnten Bischöfe: „Passt nur auf, ihr werdet mit einem gestorbenen Luther mehr zu tun haben, als mit einem lebenden!“

KURT DENZLER

Verband Österreichischer Zeitungs-herausgeber
und Zeitungsverleger
Auflage kontrolliert. Normalprüfung
Veröffentlichung im Pressehandbuch



Synode und Generalsynode 2009 in Salzburg

Die beiden Synoden A.B. und H.B. tagten parallel in der Stadt Salzburg am 5. und 6. November. Anschließend fand die Generalsynode statt, die aus den Mitgliedern der Synode A.B., Delegierten der Synode H.B. und Vertretern gemeinsamer kirchlicher Einrichtungen besteht.

Der wichtigste Beschluss unserer reformierten Synode war die Einrichtung eines eigenen Diakonenamtes, das ab sofort auf Grundlage einer gemeinsam erarbeiteten Ordnung in jeder Gemeinde eingeführt werden kann. Nach einer Pilotphase in zwei Wiener Pfarrgemeinden wurde nun dieses Amt offiziell innerhalb der reformierten Kirchenstruktur verankert. Damit wurde gerade im Calvinjahr der Ämterlehre Calvins Rechnung getragen und gleichzeitig die diakonische Gemeindegearbeit aufgewertet.

Die Generalsynode widmete sich schwerpunktmäßig dem Thema Mission. Dazu gab es einen Studientag. Auf der Grundlage eines Papiers der Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas (GEKE): „Evangelisch evangelisieren“ wurde in Arbeitsgruppen zu einzelnen Aspekten von Mission beraten, Vorschläge für verstärkte missionarische Arbeit in den Gemeinden eingebracht und ein Impulspapier beschlossen.

Gesellschaftspolitisch besonders bedeutsam war die Verabschiedung von

Resolutionen zu Asyl- und Fremdenrecht sowie zur Eintragung gleichgeschlechtlicher Partnerschaften. Weiters schloss sich die Generalsynode dem europäischen Jahr „Kirchen antworten auf Migration“ für 2010 an, das die Konferenz Europäischer Kirchen gemeinsam mit den Europäischen Bischofskonferenzen ausgerufen hat. Unsere Synode brachte durch Pfarrer Michael Meyer, früher Umweltsprecher der Diözese A.B. Wien, einen Antrag ein, sich einer Aktion von „fair share“ diakonie anzuschließen. Während des UN-Klimagipfels vom 7.–18. Dezember in Kopenhagen sollen alle Pfarrgemeinden in Österreich am 13. Dezember um 15 Uhr Sturm läuten. Mittlerweile ist daraus eine weltweite Aktion geworden, mit der darauf aufmerksam gemacht werden soll, dass Gefahr in Verzug ist und eindeutige Ergebnisse beim UN-Gipfel erzielt werden müssen. Konkret wird von den Industrienationen gefordert, die Emissionen um 40 % zu reduzieren.

Red.

Synode H.B. beschließt die Einrichtung eines Diakoniums im Sinn der Ämterlehre Calvins

Im Sinn der Vier-Ämter-Lehre Johannes Calvins (Pfarrer, Lehrer, Presbyter, Diakone) beschließt die Synode H.B. eine Ordnung zur Errichtung von Diakonien in den Gemeinden der Reformierten Kirche.

Die Einführung eines Diakonenamtes und eines verantwortlichen Gremiums „Diakonium“ in der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich, wie es im Urchristentum entstanden und in der Reformationszeit erneut begründet wurde, besonders durch die Vier-Ämter-Lehre Calvins, soll dem Wunsch einer Belebung und sichtbaren Förderung der Gemeindediakonie entsprechen. Das Diakonium ist zusammen mit dem Pfarrer verantwortlich für die diakonische Arbeit in der Gemeinde, dafür den Barmherzigkeitsdienst der Gemeinde zu leiten und zu begleiten und diesen Dienst all jenen, die in Not geraten sind und sich in Not befinden, zu vermitteln.

Die Aufgabe der reformierten Diakonienversammlung ist der Erfahrungsaustausch zwischen den Diakonien, die Erarbeitung möglicher gemeinsamer Richtlinien und Tätigkeiten und die Vertretung der Diakonien gegenüber den Einrichtungen der Diakonie Österreich. T. H.

BESCHLÜSSE DER GENERALSYNODE

Resolution zum Umgang mit Asylwerbenden und Schubhäftlingen

„Mit großer Sorge verfolgen wir in Österreich die jüngsten Entscheidungen des Innenministeriums, Caritas, Volkshilfe und Diakonie, neben der Sozialbetreuung von Schubhäftlingen nun auch österreichweit die Mittel für das Kernstück ihrer menschenrechtlichen Arbeit, die Flüchtlingsberatung, zu entziehen. Wir sind äußerst besorgt, dass in den menschenrechtlich sensiblen Bereichen der Rechtsberatung von Asylwerbenden und der Schubhaftbetreuung keine unabhängige Beratung und Betreuung mehr gegeben ist. Wir werden – dem evangeliumsgemäßen Auftrag die Gefangenen zu besuchen

entsprechend – die Seelsorge für Menschen in Schubhaft zu einem besonderen Schwerpunkt des Jahres der Migration der Europäischen Kirchen 2010 machen.

Gemeinsam mit den anderen im Ökumenischen Rat der Kirchen vertretenen Kirchen erheben die Evangelischen Kirchen A.B. u. H.B. Einspruch gegen das Vorhaben, den Druck auf Asylsuchende durch verstärkte Verhängung von Schubhaft weiter zu erhöhen.

Wir fordern die Bundesregierung auf, Schutzsuchenden in vollem Umfang Zugang zu einem rechtsstaatlichen Verfahren mit ausreichender Berufungsmöglichkeit zu gewähren. Wir fordern die Bundesregierung auf, jene humanitären Organisationen, die sich seit Ende des 2. Weltkrieges mit großem

Engagement für die Rechte und die Würde von Schutz suchenden Menschen eingesetzt haben, wieder mit jenen finanziellen Mitteln auszustatten, die sie für die Fortsetzung ihres humanitären Auftrages benötigen.“

Eintragung homosexueller Partnerschaften

„Die Generalsynode begrüßt die Absicht des Bundesministeriums für Justiz zur Eintragung homosexueller Partnerschaften. Damit wird die Forderung der Generalsynode aus dem Jahr 1996 ‚für eine zivilrechtliche Berücksichtigung gleichgeschlechtlicher Lebensgemeinschaften‘ aufgegriffen. Ebenso tritt die Generalsynode dafür ein, dass diese Eintragung auf den örtlichen Standesämtern stattfinden kann.“

10 Jahre Segnung von Homosexuellen

Seit etwa zwei Jahren gibt es in jeder Diözese der Evangelischen Kirche A.B. und für die Evangelische Kirche H.B. je eine/n Beauftragte/n für die Seelsorge für homosexuelle Menschen und deren Angehörige. Ich wurde vom Oberkirchenrat H.B. mit dieser Aufgabe betraut. Ein erstes Arbeitsergebnis dieses gesamtösterreichischen Teams ist ein Folder, der in allen evangelischen Pfarrgemeinden aufliegen sollte als Hilfe für jene Menschen, die Schwierigkeiten haben, mit den PfarrerInnen in ihrem Heimatort über ihre sexuelle Orientierung und eventuell damit verbundene Probleme zu sprechen. Leider werden in unserem Arbeitskreis immer wieder Erfahrungen von Mobbing und Ausgrenzung homosexueller Menschen in manchen evangelischen Pfarrgemeinden Österreichs berichtet.

„Trauung“ ohne Standesamt

Innerhalb unserer reformierten Kirche bleibt für mich als Beauftragte nicht viel zu tun. Denn die Synode der Evangelischen Kirche H.B. in Österreich hat bereits 1999 beschlossen, dass sie „den Pfarrgemeinden ... Segnungsgottesdienste für nicht-eheliche Partnerschaften“ empfiehlt. „Die Durchführung solcher Gottesdienste ist an den Beschluss der zuständigen Gemeindevertretung gebunden. Die jeweilige Gemeindepfarrerin und der jeweilige -pfarrer haben das Recht, die Abhaltung solcher Gottesdienste aus Gewissensgründen abzulehnen.“ Eine/r der beiden Partner/innen muss evangelisch sein und der Wille zu dauerhaftem Zusammenleben muss vorhanden sein und öffentlich bekundet werden. „Die Evangelische Kirche H.B. bietet solche Gottesdienste im Vertrauen darauf an, damit Gottes Willen zu erfüllen.“ (Auszug aus dem Beschluss der 2. Session der 14. Synode H.B. November 1999 in Bregenz) Die Praxis der letzten zehn Jahre hat gezeigt, dass Segnungen tatsächlich sehr selten vorkommen. Dies mag einerseits daran liegen, dass andere Kirchen – zumindest im seelsorgerlichen Rahmen – Segnungen selber anbieten, und andererseits wohl auch daran, dass gesamtgesellschaftlich der „Trend zum Heiraten“ – auch bei heterosexuellen Paaren – stark zurückgegangen ist.



Eine der ersten Segnungen fand mit HR Pfr. Peter Karner in der Reformierten Stadtkirche in der Dorotheergasse statt.

Theologische Anmerkungen zur Homosexualität

Als Theologin, die sich seit vielen Jahren mit Sexualität in der Bibel beschäftigt, füge ich noch einige theologische Anmerkungen hinzu: Die negative Beurteilung der Homosexualität (manche alttestamentlichen Texte sprechen gar von der Todesstrafe für homosexuelle Handlungen) wird immer in Verbindung mit der Anbetung fremder Götter genannt. Wenn der Apostel Paulus von Lustknaben und Knabenschändern spricht (1. Kor. 6, 9-11), so wendet er sich gegen verletzendes und erniedrigendes Verhalten, ja gegen Kindesmissbrauch eines Teils der griechisch-römischen Zivilisation. Homosexualität war für ihn die Folge von Götzendienst und Kennzeichen für Menschen aus der nichtjüdischen Welt und daher abzulehnen. Alttestamentliche Texte lehnen Homosexualität mit der Begründung ab: „Denn ich bin der Herr“ – auch hier ist Homosexualität eine Praxis fremder Kulturen und Religionen und daher Götzendienst. Das Judentum musste sich davon abgrenzen, um durch sein Anderssein als eigene Religion überleben zu können.

Ein Problem der Gesellschaft?

Dass Homosexualität eine Anlage ist, die auch im Tierreich vorkommt, war zu dieser Zeit noch nicht bekannt. Man sprach immer nur von homosexuellem Verhalten scheinbar heterosexueller

Männer. Interessant ist auch, dass in der Bibel immer nur von männlicher Homosexualität gesprochen wird, nie aber von weiblicher. Ich nehme an, dass dies mit der patriarchalen Stammesgesellschaft zu tun hat. Für die Erhaltung eines Stammes war es wichtig, Kinder zu zeugen. Wenn ein Mann dies verweigert, so zerstört er damit eigentlich das Leben des Stammes. Wenn eine Frau sich sexuell eher zu Frauen hingezogen fühlt, ist dies für den Stamm nicht so tragisch: Sie kann dennoch geheiratet werden, und Geschlechtsverkehr ist trotz ihrer Veranlagung möglich. Diese meine Vermutung bringt zum Ausdruck, dass Homosexualität nicht aus moralischen Gründen verworfen wurde, sondern aus gesellschaftserhaltenden Notwendigkeiten, die heute keine Rolle mehr spielen. Es gibt heute viele Paare, die sich entscheiden kinderlos zu bleiben, und die Weltbevölkerung nimmt rasend zu. Es geht heute nicht mehr um die Erhaltung der Menschheit durch Zeugung von Nachkommen.

Daher gilt der biblische Grundsatz der Liebe und der zärtlichen Zuwendung zum Mitmenschen. Nur Achtsamkeit, Wertschätzung, Respekt und Zärtlichkeit können ein Maßstab dafür sein, ob eine Beziehung von Gott gesegnet ist. Dies gilt für alle Menschen, ganz egal, welche sexuelle Orientierung sie haben.

GISELA EBMER

GOTTESDIENSTE IN DER REFORMIERTEN KIRCHE DEZEMBER 2009/JÄNNER 2010

	WIEN - Innere Stadt Reformierte Stadtkirche I, Dorotheerg 16	WIEN - West Zwinglikirche XV, Schweglerstr 39	WIEN - Süd Erlöserkirche X, Wielandg 9	OBERWART 7400 Oberwart Ref Kircheng 16	LINZ 4060 Leoding Hadfeldstraße 6
Beginn:	10:00	10:00	10:00	09:30	09:30
20.12.	Boon <i>Kinderweihnacht Empfang</i>	Nemeth	Rohmoser G.	dt. spr. GD	Schreiber
24.12.	17:00 Langhoff 23:30 Boon	17:00 Hennefeld	17:00 Wittich	16:00 zwei-spr. GD	17:00 Langer 22:00 Schreiber
25.12.	Kluge, AM	Bredel, AM	Wittich U., AM	25.12.: ung. spr. GD 26.12.: dt. spr. GD	Schreiber, AM
27.12.	Langhoff	Nemeth	Wittich <i>Altjahresabend *)</i>	ung. spr. GD	Schreiber
31.12.	17:00 Boon, Empfang	Hennefeld	Wittich	15:00 zwei-spr. GD	Langer
01.01.	-	-	-	zweispr. GD mit AM	Schreiber, AM
03.01.	Wischmeyer, AM	Boon	Wittich, AM <i>KiGo</i>	dt. spr. GD	Schreiber
10.1.	Boon	Hennefeld	Wittich, AM	ung. spr. GD	Feichtinger
17.1.	Langhoff & Konfs <i>Empfang</i>	18:00 Bredel & Konfs	Wittich	dt. spr. GD	Schreiber
24.1.	Boon, KiGo <i>TeaGo</i>	Hennefeld & Fischer <i>ökumenischer GD</i>	Wittich	ung. spr. GD	Ehrenfellner & Langer
31.1.	Langhoff	18:00 Bredel	Wittich	zwei-spr. GD	Schreiber

WIEN - SÜD: *) Altjahresabend mit gemeinsamen Essen & Trinken

OBERWART: KiGo zeitgleich mit dem Erwachsenen-GD im Jugendraum (in den Schulferien kein KiGo)

Fr. 22.1.: ökumenischer Jugendgottesdienst um 19 Uhr in der Osterkirche (Marienkapelle)

	BREGENZ Kreuzkirche am Olran Kosmus-Jenny-Str 1	DORNBIRN Heilandskirche Rosenstr. 8	FELDKIRCH Pauluskirche Bergmanng. 2	BLUDENZ Kirche zum guten Hirten Oberfeldweg 13	WIEN Innere Stadt Reform. Stadtkirche I, Dorotheerg. 16
Beginn:	09:30	10:00	09:30	10:00	
20.12.	Olschbaur, AM <i>Lyrk & Orgel</i>	GD mit AM	Gesprächs-GD	GD mit AM <i>glz. KiGo</i>	VIENNA COMMUNITY
24.12.	17:00 Olschbaur	17:00 Familien-GD 23:00 GD mit AM	17:00 Christvesper 22:00 Christmette	17:00 Familien-GD 22:00 Christmette	CHURCH
25.12.	Olschbaur, AM	k. GD, aber 26.12. GD	GD mit AM	GD mit AM <i>glz. KiGo</i>	Sunday 12:00 a.m.
27.12.	Olschbaur <i>musikalischer GD</i>	GD mit AM	Predigt-GD	18:00 Abend-GD	<i>Service in English</i>
31.12.	17:00 Olschbaur	Am 1.1. ökum. GD in St. Martin um 18:30	17:00 GD mit AM	17:00 GD mit AM	UNGARISCHER
01.01.	-	-	-	-	GOTTESDIENST
03.01.	Schneider	GD	Predigt-GD <i>Neujahrsempfang</i>	GD <i>glz. KiGo</i>	jeden So 17:00
10.1.	Olschbaur <i>Familien-GD mit Taufe</i>	GD mit AM <i>KiGo</i>	Familien-GD <i>anschl. Kirchenkaffee</i>	GD, glz. KiGo <i>anschl. Kirchenkaffee</i>	<i>(außer 1 So im Monat)</i>
17.1.	Olschbaur, AM *)	Familien-GD <i>anschl. Kirchenkaffee</i>	Predigt-GD	GD mit AM <i>glz. KiGo</i>	
24.1.	Olschbaur *)	17:00 GD mit AM	Gesprächs-GD	18:00 Jugend-GD	
31.1.	Olschbaur *)	GD	GD mit AM		

LUSTENAU: am 24.12. um 15:00 Uhr GD

GEMEINDEVERANSTALTUNGEN im Dezember 2009/Jänner 2010

<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">WIEN - INNERE STADT</td> <td style="text-align: right;"><i>Tel.Nr. 01 / 512 83 93</i></td> </tr> <tr> <td>Bibelstunde</td> <td>In ungar.Spr.</td> <td>Do *) 19:00</td> </tr> <tr> <td>Konfirmanden</td> <td></td> <td>Fr *) 18:00</td> </tr> <tr> <td>Jugend</td> <td>Jugendkeller</td> <td>Fr *) 19:00</td> </tr> <tr> <td>Thomas-Treff</td> <td></td> <td>Di 15.12.+12./26.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td>Nordic Walking</td> <td>Treffp.U3 Schiachthausg./Markth. - Fr *)</td> <td>09:00</td> </tr> <tr> <td>Biographie</td> <td></td> <td>Mi 20.1. 13:00</td> </tr> <tr> <td>Info-Brunch</td> <td></td> <td>Mi 13.1. 11:00</td> </tr> <tr> <td>Bewegung f.Körper u.Geist</td> <td></td> <td>Mi 20.1. 10:30</td> </tr> <tr> <td>Literatur-Café</td> <td></td> <td>Mi 27.1. 14:00</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;"><small>im Café MERCUR Wien III., Landstr./Hptstr. 28 (Südn-Hof)</small></td> </tr> <tr> <td>Senioren-Club</td> <td></td> <td>Do 26.1. 15:00</td> </tr> <tr> <td>Diakonie Versammlung</td> <td></td> <td>Do 21.1. 18:00</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;">Musikalisches in der Stadtkirche</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;">Musik am 12-ten</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;">Di, den 12.1. um 19:30 mit Orgel & Saxophon</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;"> </td> </tr> <tr> <td colspan="2">WIEN - SUD</td> <td style="text-align: right;"><i>Tel.Nr. 01 / 604 22 86</i></td> </tr> <tr> <td>Jugendcafé</td> <td></td> <td>Fr 18.12.+8./22.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td colspan="3">Ökum. GD in der Weltgebetswoche der Einheit der Christen</td> </tr> <tr> <td colspan="2">r.k. Pfarre Hl. Familie, Puchsbaumpl.</td> <td>am Do, 14.1. 18:30</td> </tr> <tr> <td>Besuchskreis</td> <td></td> <td>Do, 14.1. 14:00</td> </tr> <tr> <td>Gemeindetag "My Generation"</td> <td></td> <td>So 24.1. nach dem GD</td> </tr> </table>	WIEN - INNERE STADT		<i>Tel.Nr. 01 / 512 83 93</i>	Bibelstunde	In ungar.Spr.	Do *) 19:00	Konfirmanden		Fr *) 18:00	Jugend	Jugendkeller	Fr *) 19:00	Thomas-Treff		Di 15.12.+12./26.1. 19:00	Nordic Walking	Treffp.U3 Schiachthausg./Markth. - Fr *)	09:00	Biographie		Mi 20.1. 13:00	Info-Brunch		Mi 13.1. 11:00	Bewegung f.Körper u.Geist		Mi 20.1. 10:30	Literatur-Café		Mi 27.1. 14:00	<small>im Café MERCUR Wien III., Landstr./Hptstr. 28 (Südn-Hof)</small>			Senioren-Club		Do 26.1. 15:00	Diakonie Versammlung		Do 21.1. 18:00	Musikalisches in der Stadtkirche			Musik am 12-ten			Di, den 12.1. um 19:30 mit Orgel & Saxophon			 			WIEN - SUD		<i>Tel.Nr. 01 / 604 22 86</i>	Jugendcafé		Fr 18.12.+8./22.1. 19:00	Ökum. GD in der Weltgebetswoche der Einheit der Christen			r.k. Pfarre Hl. Familie, Puchsbaumpl.		am Do, 14.1. 18:30	Besuchskreis		Do, 14.1. 14:00	Gemeindetag "My Generation"		So 24.1. nach dem GD	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">WIEN - WEST</td> <td style="text-align: right;"><i>Tel.Nr. 01 / 982 13 37</i></td> </tr> <tr> <td>Chor</td> <td></td> <td>Mo 11./18. 19:00</td> </tr> <tr> <td>Schachklub</td> <td></td> <td>Do 7.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td>Senioren</td> <td></td> <td>Di 12./19.1. 10:00</td> </tr> <tr> <td>Frauentreff</td> <td>Vorb. d. Weltgebetsw.</td> <td>Mo 25.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td>Talzegebel</td> <td></td> <td>Mi 27.1. 19:30</td> </tr> <tr> <td>Gemeindefasching</td> <td></td> <td>Sa 30.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td>Wildwasserabend</td> <td></td> <td>Mi 13.1. 19:00</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;"> </td> </tr> <tr> <td colspan="2">BREGENZ</td> <td style="text-align: right;"><i>im Clubraum Tel.Nr. 05574 / 42 3 96</i></td> </tr> <tr> <td>Konfirmandenkurs</td> <td></td> <td>jeden Mi. 18:30 - 20:00 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Talenteforum</td> <td></td> <td>jeden 2. Mo. i.M. 19:30 - 21 Uhr</td> </tr> <tr> <td>Frauenkreis</td> <td></td> <td>jeden 2. Fr. i.M. 14 - 17 Uhr</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;"> </td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;">So. 10.1. nach dem GD: gemüthliches Beisammensein mit Wellladen und Ausstellung von Ute Aichmann "Märchen aus 1000 & einer Farbe"</td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;"> </td> </tr> <tr> <td colspan="3" style="text-align: center;">So. 24.1. um 17: Uhr: Film "Das 1. Evangelium - Matthäus" preisgekröntes Meisterwerk von Pier Paolo Pasolini _ Eintritt frei _</td> </tr> </table>	WIEN - WEST		<i>Tel.Nr. 01 / 982 13 37</i>	Chor		Mo 11./18. 19:00	Schachklub		Do 7.1. 19:00	Senioren		Di 12./19.1. 10:00	Frauentreff	Vorb. d. Weltgebetsw.	Mo 25.1. 19:00	Talzegebel		Mi 27.1. 19:30	Gemeindefasching		Sa 30.1. 19:00	Wildwasserabend		Mi 13.1. 19:00	 			BREGENZ		<i>im Clubraum Tel.Nr. 05574 / 42 3 96</i>	Konfirmandenkurs		jeden Mi. 18:30 - 20:00 Uhr	Talenteforum		jeden 2. Mo. i.M. 19:30 - 21 Uhr	Frauenkreis		jeden 2. Fr. i.M. 14 - 17 Uhr	 			So. 10.1. nach dem GD: gemüthliches Beisammensein mit Wellladen und Ausstellung von Ute Aichmann "Märchen aus 1000 & einer Farbe"			 			So. 24.1. um 17: Uhr: Film "Das 1. Evangelium - Matthäus" preisgekröntes Meisterwerk von Pier Paolo Pasolini _ Eintritt frei _		
WIEN - INNERE STADT		<i>Tel.Nr. 01 / 512 83 93</i>																																																																																																																							
Bibelstunde	In ungar.Spr.	Do *) 19:00																																																																																																																							
Konfirmanden		Fr *) 18:00																																																																																																																							
Jugend	Jugendkeller	Fr *) 19:00																																																																																																																							
Thomas-Treff		Di 15.12.+12./26.1. 19:00																																																																																																																							
Nordic Walking	Treffp.U3 Schiachthausg./Markth. - Fr *)	09:00																																																																																																																							
Biographie		Mi 20.1. 13:00																																																																																																																							
Info-Brunch		Mi 13.1. 11:00																																																																																																																							
Bewegung f.Körper u.Geist		Mi 20.1. 10:30																																																																																																																							
Literatur-Café		Mi 27.1. 14:00																																																																																																																							
<small>im Café MERCUR Wien III., Landstr./Hptstr. 28 (Südn-Hof)</small>																																																																																																																									
Senioren-Club		Do 26.1. 15:00																																																																																																																							
Diakonie Versammlung		Do 21.1. 18:00																																																																																																																							
Musikalisches in der Stadtkirche																																																																																																																									
Musik am 12-ten																																																																																																																									
Di, den 12.1. um 19:30 mit Orgel & Saxophon																																																																																																																									
WIEN - SUD		<i>Tel.Nr. 01 / 604 22 86</i>																																																																																																																							
Jugendcafé		Fr 18.12.+8./22.1. 19:00																																																																																																																							
Ökum. GD in der Weltgebetswoche der Einheit der Christen																																																																																																																									
r.k. Pfarre Hl. Familie, Puchsbaumpl.		am Do, 14.1. 18:30																																																																																																																							
Besuchskreis		Do, 14.1. 14:00																																																																																																																							
Gemeindetag "My Generation"		So 24.1. nach dem GD																																																																																																																							
WIEN - WEST		<i>Tel.Nr. 01 / 982 13 37</i>																																																																																																																							
Chor		Mo 11./18. 19:00																																																																																																																							
Schachklub		Do 7.1. 19:00																																																																																																																							
Senioren		Di 12./19.1. 10:00																																																																																																																							
Frauentreff	Vorb. d. Weltgebetsw.	Mo 25.1. 19:00																																																																																																																							
Talzegebel		Mi 27.1. 19:30																																																																																																																							
Gemeindefasching		Sa 30.1. 19:00																																																																																																																							
Wildwasserabend		Mi 13.1. 19:00																																																																																																																							
BREGENZ		<i>im Clubraum Tel.Nr. 05574 / 42 3 96</i>																																																																																																																							
Konfirmandenkurs		jeden Mi. 18:30 - 20:00 Uhr																																																																																																																							
Talenteforum		jeden 2. Mo. i.M. 19:30 - 21 Uhr																																																																																																																							
Frauenkreis		jeden 2. Fr. i.M. 14 - 17 Uhr																																																																																																																							
So. 10.1. nach dem GD: gemüthliches Beisammensein mit Wellladen und Ausstellung von Ute Aichmann "Märchen aus 1000 & einer Farbe"																																																																																																																									
So. 24.1. um 17: Uhr: Film "Das 1. Evangelium - Matthäus" preisgekröntes Meisterwerk von Pier Paolo Pasolini _ Eintritt frei _																																																																																																																									

<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">OBERWART</td> <td style="text-align: right;"><i>im Jugendraum Tel.Nr. 03352 / 32 416</i></td> </tr> <tr> <td>Bibelstunden</td> <td></td> <td>Mi *) 19:00</td> </tr> <tr> <td>Konfirmanden</td> <td></td> <td>Fr *) 17:00</td> </tr> </table>	OBERWART		<i>im Jugendraum Tel.Nr. 03352 / 32 416</i>	Bibelstunden		Mi *) 19:00	Konfirmanden		Fr *) 17:00	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">DORNBIRN</td> <td style="text-align: right;"><i>im Jugendraum Tel.Nr. 05572 / 22 0 56</i></td> </tr> <tr> <td>Club 18/81</td> <td></td> <td>jeden 1. Do. 20:00 im Jugendraum</td> </tr> <tr> <td>Seniorentreff</td> <td></td> <td>jeden 1. Mi. 14:30 im Jugendraum</td> </tr> </table>	DORNBIRN		<i>im Jugendraum Tel.Nr. 05572 / 22 0 56</i>	Club 18/81		jeden 1. Do. 20:00 im Jugendraum	Seniorentreff		jeden 1. Mi. 14:30 im Jugendraum
OBERWART		<i>im Jugendraum Tel.Nr. 03352 / 32 416</i>																	
Bibelstunden		Mi *) 19:00																	
Konfirmanden		Fr *) 17:00																	
DORNBIRN		<i>im Jugendraum Tel.Nr. 05572 / 22 0 56</i>																	
Club 18/81		jeden 1. Do. 20:00 im Jugendraum																	
Seniorentreff		jeden 1. Mi. 14:30 im Jugendraum																	

<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">LINZ</td> <td style="text-align: right;"><i>Tel.Nr. 0732 / 38 08 03</i></td> </tr> <tr> <td>Chor</td> <td></td> <td>Di *) 19:00</td> </tr> <tr> <td>Neuer Chor Happy Voices</td> <td></td> <td>Di *) 20:05</td> </tr> <tr> <td>Jugendclub</td> <td></td> <td>Fr *) 19:00</td> </tr> <tr> <td>Handarbeitskreis</td> <td></td> <td>Mo 4./18.1. 14:00</td> </tr> <tr> <td>Seniorentanz</td> <td></td> <td>Mo 11./25.1. 14:00</td> </tr> <tr> <td>Seniorenachmittag</td> <td></td> <td>Do 28.1. 14:30</td> </tr> <tr> <td>Offener Kreis</td> <td></td> <td>Mi. 14.1. 19:00</td> </tr> </table>	LINZ		<i>Tel.Nr. 0732 / 38 08 03</i>	Chor		Di *) 19:00	Neuer Chor Happy Voices		Di *) 20:05	Jugendclub		Fr *) 19:00	Handarbeitskreis		Mo 4./18.1. 14:00	Seniorentanz		Mo 11./25.1. 14:00	Seniorenachmittag		Do 28.1. 14:30	Offener Kreis		Mi. 14.1. 19:00	<table border="1" style="width: 100%; border-collapse: collapse;"> <tr> <td colspan="2">FELDKIRCH</td> <td style="text-align: right;"><i>Tel.Nr. 05522 / 72 081</i></td> </tr> <tr> <td colspan="3">Evangelischer GD im Rahmen der Gebetswoche</td> </tr> <tr> <td colspan="2">für die Einheit der Christen</td> <td>So. 24.1. 11:30 in St. Arbogast</td> </tr> </table>	FELDKIRCH		<i>Tel.Nr. 05522 / 72 081</i>	Evangelischer GD im Rahmen der Gebetswoche			für die Einheit der Christen		So. 24.1. 11:30 in St. Arbogast
LINZ		<i>Tel.Nr. 0732 / 38 08 03</i>																																
Chor		Di *) 19:00																																
Neuer Chor Happy Voices		Di *) 20:05																																
Jugendclub		Fr *) 19:00																																
Handarbeitskreis		Mo 4./18.1. 14:00																																
Seniorentanz		Mo 11./25.1. 14:00																																
Seniorenachmittag		Do 28.1. 14:30																																
Offener Kreis		Mi. 14.1. 19:00																																
FELDKIRCH		<i>Tel.Nr. 05522 / 72 081</i>																																
Evangelischer GD im Rahmen der Gebetswoche																																		
für die Einheit der Christen		So. 24.1. 11:30 in St. Arbogast																																

*) In den wöchentlich statt (außer an Feiertagen/Schulferien)

Motive aus dem evangelischen Leben jeden Sonntag Ö1 19.05 bis 19.30 Uhr	Das Evangelische Wort jeden Sonntag Ö1 06.55 bis 07.00 Uhr	Evangelische Morgengedanken Öreg Mo - Sa 05.40 bis 05.42 Uhr So 06.06 bis 06.07 Uhr
--	--	--

©-Veranst. 2010

Keine Weihnachtsfeier im Hause Calvins

Wie feierte die Gemeinde zur Zeit Calvins Weihnachten? In Genf wurde im Jahre 1550 lange in der Stadt selbst und auch mit dem großen Bruder und Beschützer, der Stadt Bern, darüber gestritten, ob die hohen Feiertage wie Weihnachten, Ostern und Pfingsten abgeschafft werden sollten. Nur der Sonntag sollte wöchentlicher Feiertag, der Tag in Erinnerung an die Auferstehung des Herrn, sein. Für Calvin war nicht der 25. Dezember der Tag, an dem die Gemeinde Weihnachten feiern sollte, sondern der folgende Sonntag. Der Streit um die Feiertage kam 1550 erneut auf, und es wurde vom Rat der Stadt entschieden, dass die Feiertage abgeschafft und nur der Sonntag ein Feiertag sein sollte. Angesichts des Verlustes von geruhsamen Feiertagen wurde das nicht von allen begrüßt.

Weihnachten in Genf 1550

Es war frühmorgens am 25. Dezember 1550 in Genf. Draußen war es noch stockdunkel. In den Hausfenstern rund um die Kathedrale St. Pierre wurden die ersten Kerzen und Laternen angezündet, brachten Licht ins Dunkel. Um sieben Uhr begann wie gewöhnlich der

Gottesdienst wie an jedem Werktag. Der Reformator Johannes Calvin persönlich würde den Gottesdienst leiten. In der einen Hand eine Laterne, in der anderen seinen Gehstock brach der Reformator von seinem Haus zur Kathedrale auf. In dem weiten Kirchenschiff war es frostig kalt. Die Fenster hatten noch keine Scheiben, sondern bestanden nur aus Gittern. So konnten keine Tauben in den Kirchenraum fliegen und den feinen Zwirn der Genfer Gesellschaft beschmutzen. Die wenigen brennenden Laternen warfen gespenstische Schatten an die Wände. Es war still in der Kirche, denn der Pfarrer duldet keine Unruhe, zumal er auch nicht die kräftigste Stimme hatte.

Keine Weihnachtspredigt

Der Gottesdienst begann. Worüber würde Calvin heute, am Weihnachtstag, predigen? Gestern hatte seine Predigt mit Micha 5,5 geendet. Würde er den Propheten Micha, den er seit Wochen an den Werktagen Vers für Vers in seinen Predigten ausgelegt hatte, unterbrechen, und einen weihnachtlichen Predigttext auswählen? Weit gefehlt. Er nahm seine Predigt genau an dem Vers auf, an dem er gestern aufgehört hatte.

Die Predigt, meist so eine dreiviertel Stunde oder länger, begann: „Wir haben gestern die Verheißung betrachtet, in der unser Herr erklärt, dass wir, wenn wir Jesus Christus zum Haupt haben, so sehr wir auch von allen Seiten bestürmt werden, dennoch durch ihn die Kraft zum Widerstand haben“. Nun legte er Vers für Vers den Prophetentext aus. So sagte er zu dem Tau, der vom Himmel fällt: „Wenn das Evangelium rein gepredigt wird, so ist es, als ob Gott vom Himmel auf die Erde herabregnete. Seien wir also nicht wie die Felsen, in dem wir die Gnade Gottes durch unsere Härte abweisen.“ Mittlerweile war er bei V. 9ff angekommen: „Ich werde die Rosse aus deiner Mitte ausrotten und deine Streitwagen vertilgen.“ Und er bemerkte: „Der Prophet erklärt, dass Gott alle Hindernisse beiseite schaffen will, die uns davon abhalten können, zu ihm zu kommen.“ Ein Hindernis war für Calvin der Reichtum. „Gott muss uns die Güter dieser Welt mit Maß geben; denn wenn er sie uns im Überfluss gibt, so sind wir gleich außer uns. Zum Beispiel: Wenn man einen Mann sieht, der dem Trunk ergeben ist, wird man ihm Wein nur nach Maß geben; denn wenn man ihm den Becher in der Hand lässt, wird er sich betrinken. Ebenso steht es mit uns; denn wenn Gott uns die Güter dieser Erde in Überfluss gibt, sind wir davon gleich berauscht.“

Ein Tag ist nicht mehr als der andere

Die Predigt neigte sich dem Ende zu, noch kein Hinweis auf Weihnachten. Für den Reformator wäre es ein leichtes gewesen mit seiner rhetorischen Brillanz einen Bezug zu Weihnachten herzustellen. Der Prediger hob noch einmal seinen Kopf, schaute in die Menge. „Ich sehe jetzt mehr Volk als gewöhnlich zur Predigt kommen. Warum? Heute ist Weihnachten.“ Na endlich hatte er die Kurve bekommen, dachte man. Würde er jetzt den Genfern ein frohes Weihnachtsfest wünschen? Weit gefehlt! Was jetzt folgte, war eine Scheltrede, ganz in der Schule der alttestamentlichen Propheten.

„Heute ist Weihnachten. Wer hat euch das gesagt?“, fragt Calvin seine Gemeinde und fuhr fort:

Religion im Radio

Logos- Theologie und Leben

12. und 19. Dezember 2009 19:05 Uhr Österreich 1

„Das Gottesbild der modernen Menschen“ – David Steindl-Rast über Gottsuche und Sinnfindung

Spiritualität ist das Herz jeder Religion. Doch heute wird unter dem Begriff Spiritualität vieles verstanden, was eher in den Bereich der Wellness- und Selbstverwirklichungskultur gehört. Eigentlich sagt schon das Wort Spiritualität, dass es etwas ganz Spezifisches meint. Das lateinische Wort „Spiritus“ bedeutet Lebensatem. So verstanden ist Spiritualität Lebendigkeit auf allen Ebenen, beginnend mit der Sinnlichkeit bis hin zu unserer Geistigkeit. Die Religionen verstehen unter Spiritualität die Form der lebendigen Gläubigkeit, die auf das Leben vertraut und eine Antwort auf das Geschenk des Lebens durch seinen Geber darstellt, dieser wird in den Religionen Gott genannt. Der aus Österreich stammende und seit den 50er Jahren in den USA lebende Benediktiner David Steindl-Rast gilt als einer der weltweiten Pioniere des interreligiösen Dialogs zwischen Ost und West. Er eröffnete vielen Menschen einen neuen Zugang zum Thema Spiritualität und Gottsuche. Steindl-Rast hat kürzlich in der Basilika von Graz Mariatrost einen Vortrag gehalten. Thema war das Gottesbild der modernen Menschen.

Johannes Kaup bringt an beiden Abenden Auszüge daraus.



Johannes Calvin, Niederlande, um 1550



Ein Plan der Stadt Genf im Jahre 1550

„Es ist wirklich eine gute Sache, dass wir einen Tag im Jahr besitzen, an dem man uns den Nutzen zeigt, den wir von der Geburt Jesu in dieser Welt haben, und dass die Geschichte seiner Geburt vorgelesen wird, wie es am Sonntag geschehen wird. Aber wenn ihr denkt, Jesus sei heute geboren, so seid ihr Tiere, ja tollwütige Tiere. Wenn ihr Gott mit einem Tag dienen wollt, so habt ihr euch ein Götzenbild geschmiedet. Ihr sagt, dass es zur Ehre Gottes geschieht, und es geschieht zur Ehre des Teufels.“ Kurz holte der Prediger noch mal Luft: „Ein Tag ist nicht mehr als der andere. Wir könnten der Geburt unseres Herrn ebenso gut am Mittwoch, am Donnerstag, oder irgendeinem anderen Tag gedenken. Aber wenn wir so unglücklich sind, einen Gottesdienst nach unserer Phantasie einrichten zu wollen, dann lästern wir Gott und machen einen Götzen aus ihm, so sehr wir auch alles im Namen Gottes tun.“ Als Pfarrer seiner Gemeinde und gänzlich mit dem politischen Tagesgeschäft vertraut, legte er noch einen nach und warf seinen guten Genfern vor, aus Weihnachten einen arbeitsfreien Tag zu machen und Gott

durch Relaxen dienen zu wollen. „Wenn wir denken, Gott mit Müßiggang dienen zu können, dann haben wir, sage ich, einen schweren Fehler gemacht, der andere nach sich ziehen wird, bis wir auf dem Gipfel aller Ungerechtigkeit angelangt sind.“ Nach der Predigt folgte noch das Gebet ohne einen Hinweis auf Weihnachten, und der Segen beendete den Gottesdienst. Die Genfer gingen nach draußen in die Kälte und machten sich auf nach Hause, um ihre Arbeit aufzunehmen. Es war noch dunkel. Einige wenige Genfer würden trotz Calvin in den Kneipen hinter dem Tressen Weihnachten feiern.

Der Nutzen von Weihnachten

Typisch diese calvinische Strenge, mag es einem durch den Kopf schießen. Weihnachten als normaler Werktag und diese Auswürfe gegen den Müßiggang mancher Genfer könnte dann auch noch das Klischee des calvinischen Arbeitseifers bedienen, eines Eifers, dem Calvin als Workaholic voll entspräche. Und dann noch die für uns abstoßende, polemische Polarisierung Ehre Gottes und Ehre des Teufels,

Gottesdienst und Götzendienst, übrigens eine Polarisierung, die schon Zwingli stark betrieb und letzten Endes dazu diente, den evangelischen Gottesdienst zu erhalten. Trotz aller berechtigten Kritik und eingedenk des historischen Grabens zwischen 1550 und heute, vielleicht liegt die Größe calvinischer Strenge darin, dass sie uns heute angesichts von übertriebener weihnachtlicher Geschäftigkeit, Rastlosigkeit, Konsumrausch und Maßlosigkeit fragen lässt nach dem Grund von Weihnachten, „uns den Nutzen zeigt, den wir von der Geburt Jesu in dieser Welt haben“. Den Nutzen unterstreicht Calvin, indem er neben dem Verlesen der Weihnachtsgeschichte auch das Abendmahl als Schwerpunkt des sonntäglichen Gottesdienstes nach Weihnachten nennt. Es bleibt nicht bei dem Blick auf das Kind in der Krippe, sondern auch der auf den Mann am Kreuz. Nicht nur der weihnachtliche Zuspruch Gottes aus Engelsmund, „Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus“, sondern auch der Zuspruch Christi am Beginn seiner Passion: „Dies ist mein Leib, für euch gegeben. Dieser Kelch ist der neue Bund in meinem Blut, das für euch vergossen wird.“ Ein Nutzen, der nicht nur aus Zuspruch Gottes und Christi besteht, sondern auch unser Loben und Danken auf die erfahrene Rettung, unser Bekennen vor Gott und unter den Menschen und unseren Dienst am Nächsten einschließt.

PETER BROCKHAUS

**Die umfassende Auswahl
an Evangelischer Literatur
und Medien.**

Kommen Sie vorbei, wir freuen uns auf Ihren Besuch.
Sie finden uns auch auf unserer Homepage: www.bmk.at

 **BMK Wartburg**
Zentrum des evangelischen Buches

BMK Wartburg Vertriebsges.m.b.H.

A-1082 Wien, Trautsongasse 8

Telefon: 01/402 39 46 oder 01/405 93 71

Fax: 01/408 99 05

E-mail: wartburg@bmk.at

Mo-Fr 9 - 18 Uhr, Sa 9.30 - 12.30 Uhr geöffnet.

Juli und August samstags geschlossen!

Das Kreuz mit dem Kreuz

In meinem Arbeitszimmer hängt ein Kreuz – und das, obwohl ich reformiert bin. Es ist ein persönliches Erinnerungsstück, Teil meiner Lebensgeschichte, Gegenstand der Meditation, Hinweis auf den Grund meines Glaubens, Zeichen des Trostes und der Hoffnung.

In reformierten Kirchen gibt es üblicherweise kein Kreuz, schon gar kein Kruzifix, also ein Kreuz mit dem Corpus Christi. Kruzifixe stehen in der Gefahr, gegen das alttestamentliche Bilderverbot zu verstoßen, das die reformierte Tradition im Unterschied zur lutherischen und katholischen nicht aus dem Dekalog gestrichen hat. Das Hugenottenkreuz mit Taube, das manche Reformierte tragen, stellt nicht das Kreuz Jesu dar, sondern die geteilten Flammen über den Häuptern der Jünger aus der Pfingstgeschichte. Es ist also ein Symbol des Heiligen Geistes. Wenn man bedenkt, wie viele Menschen gedankenlos ein Kreuz als Maskottchen oder auch als bloßes modisches Accessoire tragen, wenn man sich die fragwürdigen und auch geschmacklosen Seiten des Devotionalienhandels in katholischen Wallfahrtsorten vor Augen hält, bei denen Glaube und Aberglaube bisweilen schwer auseinanderzuhalten sind, wenn man schließlich an den politischen Missbrauch des Kreuzes in Geschichte und Gegenwart denkt, bis hin zu jenem unsäglichen Wahlkampfauftritt von H.-C. Strache, der mit einem Holzkreuz in der Hand ausländischer- und islamfeindliche Parolen ausstieß, dann versteht man vielleicht, warum die reformierte Kirche auch im Umgang mit dem Kreuz so zurückhaltend ist.

Türen zur Freiheit geöffnet

Das jüngste Urteil des Europäischen Gerichtshofs für Menschenrechte, der Kreuze in italienischen Schulen als Verstoß gegen die Religionsfreiheit verurteilt hat, stößt in Italien keineswegs nur bei Atheisten oder Nichtchristen auf Zustimmung. Auch die protestantischen Minderheiten Italiens haben das Kruzifix-Urteil begrüßt.



Domenico Maselli, Präsident der Vereinigung Evangelischer Christen Italiens (FCEI), erklärte, das Kruzifix-Verbot in italienischen Schulzimmern diene der Religionsfreiheit. Wer behauptete, damit würden die christlichen Wurzeln Europas verleugnet, verkenne das große Verdienst des Christentums, allen Menschen die Türen zur Freiheit geöffnet zu haben. Die Moderatorin der reformierten Waldenserkirche, Maria Bonafede, äußerte sich: „Dieser Gerichtsentscheid wahrt die Rechte aller: Jener, die glauben, jener, die anders glauben, und jener, die nicht glauben.“ Von der lutherischen Kirche wird darauf hingewiesen, der öffentliche Raum sei nicht der Ort, um religiöse Vormachtsprüche zu erheben. Und Paolo Ricca, waldensischer Theologieprofessor in Rom, schreibt, im multireligiösen Umfeld müsste ein Kruzifix-Verbot nicht nur in Klassenzimmern, sondern auch in öffentlichen Verwaltungsbüros und Gerichten durchgesetzt werden. Vor allem Vertreter der katholischen Kirche verteidigen das Kreuz in öffentlichen Räumen als Symbol italienischer Kultur und nationaler Identität. Unausgesprochen steht hinter dem Protest die kurzschlüssige Gleichsetzung von christlich und katholisch. Die Präsidentin der italienischen Baptisten, Anna Maffei, hält dagegen: „Den gekreuzigten Christus wie ein nationales Symbol zu verteidigen, bedeute, den christlichen Glauben zu verdrehen.“ Ähnlich äußerten sich die Siebenten-Tags-Adventisten.

Allerdings lebt der weltanschaulich neutrale Staat von Voraussetzungen,

fentlichen Leben, auch in den Schulen, einräumt und ihre Mitwirkung am Gemeinwohl ausdrücklich fordert und fördert. Die diktatorischen Verhältnisse in den einstigen Staaten des real existierenden Sozialismus sollten uns eines Besseren belehren haben.

Fragwürdige Synthese

Wer jedoch das Kreuz zum europäischen „Kulturlogo“ erklärt, redet einer fragwürdigen Synthese von Christentum und Kultur das Wort. Sie ist in doppelter Hinsicht problematisch. Ebenso wie Kultur, Gesellschaft und Staat vor einer Klerikalisierung zu schützen sind, so ist auch der christliche Glaube gegen seinen ideologischen und politischen Missbrauch zu verteidigen.

Wer am Kreuz Anstoß nimmt, hat möglicherweise mehr von der Anstößigkeit der christlichen Botschaft verstanden als so mancher „Kulturchrist“. Eine der tiefstinnigsten Meditationen über den Gekreuzigten, die in letzter Zeit zu lesen war und völlig zu Unrecht für einen Skandal sorgte, stammte nicht etwa aus christlicher Feder, sondern von Navid Kermani, einem Moslem. Wer empört darauf reagiert, dass Menschen sich vom Kreuz abgestoßen fühlen, der lese bei Paulus im 1. Korintherbrief nach, warum die Botschaft vom gekreuzigten Gott ein religiöses und philosophisches Skandalon ist und bleiben muss.

ULRICH KÖRTNER,

Aus: „Die Presse“,
Print-Ausgabe vom 12. November 2009

Bücher



Peter Opitz, Leben und Werk Johannes Calvins. Vandenhoeck & Ruprecht Göttingen 2009, 176 S.

Kennzeichnend für dieses Buch ist, dass Calvins Leben in die kommunikativen und geographischen Räume seiner Zeit eingezeichnet wird. Im ersten Kapitel „In der Schule Roms, 1509 bis ca. 1526, zeichnet Opitz kurz Calvins Kindheit und Grundschulzeit in Noyon und den Unterricht zur Vorbereitung auf das Theologiestudium in Paris auf. Auf Grund spärlicher Quellen bleibt der Autor sehr vorsichtig mit seinen Urteilen, bescheinigt aber Calvin eine Ausbildung in „einer Stätte des harten römischen Konservativismus“. Ungeachtet dieser Ausbildung kam Calvin schon in damals durch persönliche Beziehungen in Kontakt mit dem Humanismus, der in Kapitel 2 „Im Milieu des französischen Humanismus, ca. 1526–1534“, deutlich fassbarer wird. Während und nach dem Studium der Rechte in Orleans und Bourges widmet sich Calvin humanistischen Studien, die zunehmend unter dem Einfluss des reformkatholischen Bibelhumanismus des Faber Stapulensis stehen. Die Absage an diesen reformkatholischen Bibelhumanismus und die Hinwendung zu den Evangelischen, die „unvermittelte Bekehrung zu Gelehrigkeit“, ist für Opitz ein Reifeprozess und erfolgt gegen Ende 1533. Der Autor versteht ihn weniger als theologische Erkenntnis des „Gnade allein“, des „Christus allein“ oder des Schriftprinzips (bereits alles im französischen Bibelhumanismus vorhanden), sondern vielmehr als „existentielle Entscheidung zum offenen Bekenntnis gegen die römische Messe“ und für die Evangelischen. Es ist eine existentielle Entscheidung, die die Flucht Calvins aus Frankreich über Straßburg nach Basel nach sich zieht und dem ein unbeabsichtigter, erster Aufenthalt in Genf folgt, ein Aufenthalt „im Kräftefeld der zwinglisch-oberdeutschen Reformation (1535–1538)“. Dieses neue Beziehungsnetz prägt Calvin und seine Theologie nachhaltig bis zu seinem Lebensende, was sich literarisch schon in der in erster Auflage 1536 in Basel erschienen *Institutio*, eine Übersicht über den evangelischen Glauben, niederschlägt. Opitz zeigt stichwortartig auf, dass dieses Werk „ein Zeugnis einer krea-

tiven Synthese der grundlegenden Einsichten sowohl aus der Wittenberger wie aus der zwinglisch-oberdeutschen Reformation auf dem Boden des französischen Bibelhumanismus“ ist. Es ist Guillaume Farel, der Reformator Genfs, der Calvin in Genf in dieses Kommunikationsnetz der zwinglisch-oberdeutschen Reformation einführt, und als dessen Mitarbeiter Calvin beim Aufbau der Genfer evangelischen Kirche hilft. In der Praxis scheidet dieser Versuch und führt zur Ausweisung Calvins und Farel. Die anschließenden Jahre „im Kreis der Straßburger Reformatoren (1538–1541)“, in der Calvins Betreuung der französischen Flüchtlingsgemeinde, seine theologischen Arbeiten und seine Heirat zur Sprache kommen, brachte für Calvin eine Erweiterung seines Gesichtskreises. In der bedeutenden Reichsstadt Straßburg, die Schnittstelle zwischen der lutherischen und zwinglisch-oberdeutschen Reformation war, wuchs Calvins Verständnis der lutherische Seite und Bucers Anliegen für eine Einigung der Protestanten, was sich in Calvins Teilnahme an den Religionsgesprächen von Katholiken und Protestanten niederschlug. Im letzten Kapitel „Im Dienst der Genfer Kirche (1541–1564)“ konzentriert sich Opitz zunächst auf Calvins Neubeginn und Organisation der Kirche, wie auch auf Genfer Konflikte, Kämpfe und Krisen. Dabei wird dem komplexen Zusammenspiel von Genfer Institutionen der Macht und Interessensgruppen deutlich Rechnung getragen und im Kontext der zwinglisch-oberdeutschen Reformation gesehen. Weitere Schwerpunkte sind u. a. Abendmahlkontroverse und Zürcher Übereinkunft, Aufbau der Genfer Akademie, Calvin als Bibelausleger, Verteidiger des reformierten Glaubens und Seelsorger.

Opitz versteht es in der Kürze des Buches (176 Seiten!) auf souveräne Weise vorzüglich das facettenreiche Leben und Werk Calvins in den jeweiligen Beziehungsfeldern seiner Zeit darzustellen. Dabei kommen trefflich Förderer, Freunde und Gegner zur Sprache. Als Kenner der zwinglisch-oberdeutschen Reformation vermag der Autor die vielfältigen Beziehungen Calvins zu dieser Reformation aufzuzeigen. Eine Tugend dabei ist sicherlich das ausgiebige Quellenstudium des Autors sowie die ausgewogene Darstellung der Person Calvins in seiner Zeit.

PETER BROCKHAUS

GLASENGEL AUS BETHLEHEM

Wieder fliegen Glasengel aus Bethlehem nach Österreich. Sie zeigen, dass auch Scherben Glück bringen können und wir die Menschen in der durch die Mauer abgeschnitten Stadt nicht vergessen. Um Euro 7,00 können verschiedene Glasengel in der Geschäftsstelle der Frauenarbeit oder im Evangelischen Kirchenamt bezogen werden. Außerdem gibt es als Zeichen des Friedens individuell gestaltete silberne Olivenblätter um Euro 12,00 und Sterne aus Olivenholz um Euro 2,00. Mehr über das Internationale Zentrum von Bethlehem unter www.annadwa.org/



Silbernes Olivenblatt
Euro 12,00



Fliegender Engel

Size: 8.5cmX8cm



Engel mit Flügeln

Size: 15cmX11cm



Engel

Size: 8.5cmX7cm



Engel

Friede den Menschen auf Erden!

Die Welt-Klimakonferenz ist in der Endphase. Die Vertreter aller Länder der Welt versuchen dort zu einem gemeinsamen verbindlichen Abkommen zu gelangen, das die permanente Klimazerstörung stoppen und es auch künftigen Generationen ermöglichen soll, noch eine annehmbare Lebensqualität auf unserem Planeten Erde zu haben. Wir kennen von der Bibel die apokalyptischen Bilder vom Weltuntergang. Diese Bilder werden oft in Verbindung gebracht mit der Zerstörung Jerusalems im Jahre 70 n. Ch. Wir können diese apokalyptischen Bilder aber auch genauso auf unsere heutige Situation beziehen.

Der bekannte Naturwissenschaftler Hoimar von Ditfurth, der vor einigen Jahren gestorben ist, hat vor seinem Sterben gesagt: „Ich gebe der Welt keine Zukunft mehr. Entweder sie geht zugrunde an einer atomaren Katastrophe, oder sie geht zugrunde an der unaufhörlichen ökologischen Zerstörung.“ Vom Dichter Erich Fried stammt der Satz: „Wer will, dass die Welt so bleibt wie sie ist, der will nicht, dass sie bleibt.“ Wir können tatsächlich sagen, dass unsere Welt an Krebs erkrankt ist. Die Krebsgeschwüre, das sind die Ozonlöcher, das ist die Erderwärmung – der ständige Ausstoß von Kohlendioxid. Krebsgeschwüre sind auch alle Atomkraftwerke, nicht nur wegen eines möglichen Unfalls, so wie in Tschernobyl, man weiß auch bis heute nicht, wohin mit dem atomaren Abfall, der Tausende von Jahren weiterstrahlt. Krebsgeschwüre sind auch die riesigen Arsenale von Atomwaffen, die ein Pulverfass sind, das jederzeit explodieren kann. Wir sehen es momentan in Pakistan, wo die politische Lage sehr unruhig und instabil ist. Pakistan besitzt aber Atomwaffen. Es darf uns aber nicht nur darum gehen, dass ein korrupter Staat



wie Pakistan, oder auch der Irak und der Iran keine Atomwaffen haben sollen. Wenn uns der Weltfriede ein christliches Anliegen ist, dann müssen wir als Christen fordern, dass alle Atomwaffen auf unserer Erde vernichtet werden. Der amerikanische Präsident Barack Obama ist in dieser Hinsicht ein Zeichen der Hoffnung. Er fordert eine atomwaffenfreie Welt. Ich hoffe, dass sein Volk und auch die anderen Atomkräfte bei der Verwirklichung dieser seiner Vision mitgehen.

Wenn der Adventruf uns heißt, vom Schlaf aufzustehen, dann bedeutet das für uns, dass wir einen Blick bekommen für die Bedrohung des Weltfriedens und für die Bedrohung des Friedens mit der Natur. Vom Schlaf aufstehen heißt für uns, aufzuhören mit einer „Spaß- und Event-Gesellschaft“ – es heißt auch aufzuhören, sich Sand in die Augen zu streuen und nur darüber nachzudenken, wohin wir die nächste Reise machen können. Es heißt auch aufzuhören mit einer Frömmigkeit und Spiritualität, die unpolitisch und weltfremd ist und bei der es nur um eine private Frömmigkeit mit Gott geht. Es gibt nichts in der Welt, das Gott nicht interessiert, und Friede und Gerechtigkeit waren für Jesus eine Herzensangelegenheit, und sie sind es auch heute noch. Schon bei seiner Geburt haben die Engel verkündet: „Friede den Men-

schen auf Erden, die guten Willens sind.“ Vor dem Kommen Jesu in diese Welt haben schon die Propheten ausgesprochen, dass Rüstung und Krieg Gott ein Gräuel sind. Sie haben die Vision ausgedrückt, dass die Zeit kommen möge, wo Schwerter in Pflugscharen umgeschmiedet werden. Jesus hat sehr oft vom Frieden gesprochen. Und wenn es das zentrale Anliegen Jesu war und auch jetzt ist, dass Sein Reich auf diese Welt kommen möge, so heißt das in erster Linie, dass diese unsere Welt gerechter und friedlicher sein möge. Jeder Einsatz für Friede und Gerechtigkeit ist daher praktizierendes und gelebtes Christsein. So wie Jesus gesagt hat: „Liebt, so wie ich euch geliebt habe“, so möchte er auch, dass sein Friedensverständnis auch unser Friedensverständnis sein soll. Friede im Sinne von Jesus ist nicht nur das Schweigen von Waffen, und ein Friede ohne Bemühen um gerechte Wirtschaftsstrukturen ist auch kein Friede in der Intention Jesu.

Wenn wir vom Frieden Christi sprechen, dann ist es unbedingt notwendig, auch auf die Feindesliebe hinzuweisen. Sie ist etwas spezifisch Christliches. Damit dein Friedensengagement ein fruchtbares ist, muss der Friede zuerst in dir sein, und du musst den Frieden leben. Gerade der Advent könnte für uns die Zeit sein, in der wir bewusster die Friedensgesinnung Jesu zu unserer eigenen Gesinnung machen.

FRANZ SIEDER,
Kaplan, r.k. Betriebsseelsorger,
Vorsitzender der ARGE Christen
für die Friedensbewegung

Impressum:

Medieninhaber & Herausgeber: Evangelischer Oberkirchenrat H. B. in Wien. E-mail: kirche-hb@evang.at
Redaktion: Pfr. Mag. Harald Kluge (Chefred. harald.kluge@evang.at), Pfr. Mag. Thomas Hennefeld, Pfr. Mag. Peter Karner, MMag^a. Irmir Langer, Pfr. Dr. Balázs Németh

Verwaltung und Anzeigenannahme: Alle in 1010 Wien, Dorotheerg.16, Tel. 01/513 65 64, Fax 01/512 44 90

Medienhersteller: Donau Forum Druck, 1230 Wien.

Grafik: H. Bledl; Layout: E. Geber

Bank: PSK Bank, Konto-Nr.: 00093-032-559, BLZ 60000, IBAN: AT276000000093032559, BIC: OPSKATHWW
Jahresabonnement 11 Euro. Erscheint 10mal im Jahr. DVR. 0418056(005)

Medienrichtung: Ein Verkündigungs-, Informations- und Diskussionsforum, vorwiegend für evangelische Christen.

Alle namentlich gezeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder und fallen in die Verantwortung des Autors/der Autorin. Auszugsweiser Nachdruck gegen Zusendung von zwei Belegexemplaren.

***Wir wünschen allen Leserinnen und Lesern ein frohes und
gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gute für das neue Jahr!
Die Redaktion***

Sponsoring Post – Erscheinungsort Wien – Verlagspostamt 1010 Wien – GZ 02Z032011 S
Nicht Retournieren!